

Berantworter, Redakteur: R. D. Schler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Altholzstrasse 3-4.

Bezugspreis:  
In Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.  
In Deutschland vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mt.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Name im Morgenblatt  
15 Pf. im Abendblatt und Reklame 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

### Das Defizit in der Jakobi-Kirchenkasse.

In der Sitzung der Gemeindeorgane der St. Jakobikirche vom 27. Oktober d. J. sollte entschieden werden, ob die Niederschlagung des ungedeckten Fehlbetrages von 10 200 Mark auf den Stat der Gemeinde übernommen, d. h. durch spätere Erhöhung der Kirchensteuer durch die Glieder der Gemeinde gedeckt werden soll oder nicht.

Namens des Gemeinde-Kirchenrates referierte Herr Rechtsanwalt Zelter. Wie die Herren Rechtsanwälte bei Verteidigung ihrer angeklagten Klienten vielfach diese letzteren als rein von aller Schuld darzustellen suchen, so stellte auch Herr Zelter das Verhalten des Gemeinde-Kirchenrates als frei von aller Schuld dar. Es sei jede Vorwürfe gebracht, welche möglich sei, es sei alles gehabt, was gethan werden könnte, mit andern Worten, kein Engel sei so rein u. s. w.

Gegen ihn nahm Herr R. Graßmann das Wort und wies nach, daß die in dem Protokoll der "Stettiner Zeitung" gerügten groben Fehler begangen seien.

Aber trat Herr Stettner gegen ihn auf und gab seiner Antipathie gegen Herrn Graßmann einen kräftigen Ausdruck, ohne in der Sache selbst ihn zu widerlegen. Wir unsererseits erkennen gerne an, daß ein Weinhändler wie Herr Stettner vielmehr ein Mann nach dem Herzen des Herrn Pastor Pauli sein mag, als ein Redakteur, der die Rechte der Gemeindemitglieder vertritt; nur scheint uns dies in der vorliegenden Frage ohne Bedeutung.

Von einem andern Mitgliede des Kirchenrates wurde betont, daß die jetzt beobachtete Sitte des Gemeindekirchenrates ganz die seit 50 Jahren befolgte sei. Namensgleich sei das Kirchenstiegel stets in den Händen des Rentanten gewesen.

Dem gegenüber hob Herr Graßmann hervor, daß der Unfug, daß das Kirchenstiegel des Gemeinde-Kirchenrates in den Händen des Rentanten, statt in denen des Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrates sich befindet, nur besteht, wie alt dieser Unfug zum Schaden der Kirchenkasse bestanden habe, und daß die wiederholten Unterhöglungen der Küster bez. Rentanten bei Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften ganz unmöglich gewesen wären.

Das Schlüsselwort erhielt Herr Zelter. Er wies nochmals auf alles das hin, was der Gemeinde-Kirchenrat Gutes gethan habe und bat um Niederschlagung des Fehlbetrages. Darauf kam es zur Abstimmung und wurde die Niederschlagung des Fehlbetrages wirklich durch die Mehrzahl beschlossen.

Sowohl die Sitzung, bald nach der Darstellung des Gemeinde-Kirchenrates, wie die Artikulation des Gemeinde-Kirchenrates, ist das Kirchenstiegel genommen, dies behält nur der Kirchenrat; der Rentant erhält, wie dies sein muß, ein eigenes Rentantenstiegel und

2. die Kirchensteuer wird vom Magistrat fünfzig nur gegen Quittung von drei Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrates gezahlt.

Wir glaubten hierauf die Kirchenkasse vor weiteren Unterschlägungen gesichert und haben daher geschwiegen.

Nun aber hat der Jakobi-Kirchenrat in der "Neuen Stettiner Zeitung" eine längere Zuschrift vom 2. November 1897 veröffentlicht, durch welche nochmals die Sache aufgeführt wird, und welche einer Erwidlung bedarf.

Nach dieser Zuschrift hat der Magistrat von Stettin im Schreiben vom 29. Oktober d. J. die Darstellung des Gemeinde-Kirchenrates in mehrfacher Hinsicht berichtiggt:

1. Auf die Behauptung des Gemeinde-Kirchenrates, daß der Magistrat durch die frühzeitige Absicherung der ersten Rate für 1895-96 von den bisherigen Gepllogenheiten abweichen sei, daß ein derartig relativ früher Eingang der Zahlung nicht hätte vorausgesehen werden können, erwiderte der Magistrat im Schreiben vom 29. Oktober 1897:

In den Gepllogenheiten des Magistrats ist 1895-96 eine Änderung nicht eingetreten. Er hat aber die Einziehung eher als sonst in Anspruch nehmen können, weil in diesem Jahre zum ersten Male die durch Schreiben des Gemeinde-Kirchenrates von St. Jakobi vom 30. August 1894 angeregte Verlegung des Fälligkeitstermins für die Steuern vom 10. September auf den 15. Juli in Kraft getreten war.

Dies konnte und mußte der Gemeinde-Kirchenrat wissen.

2. Auf die Behauptung des Gemeinde-Kirchenrates, daß die Zahlung vom Gemeinde-Kirchenrat nicht hätte vorausgesehen werden können und ohne Wissen des Vorsitzenden erfolgt sei, sendet der Magistrat zur Befreiung das folgende Schreiben des Gemeinde-Kirchenrates in Abschrift ein:

Stettin, 27. November 1895. An den Magistrat, Abtheilung für die Steuerverwaltung, hier. Den Magistrat ersuchen wir um sehr gesäßige Überprüfung der bereits zur Einziehung gelangten Kirchensteuern, da wir noch im Laufe dieser Woche bedeutende Zahlungen zu leisten haben. Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Jakobi, gez. Pauli.

Hierauf antwortet der Gemeinde-Kirchenrat im Schreiben vom 2. November 1897:

Es ist richtig, daß vom Gemeinde-Kirchenrat unter 27. November 1895 die oben erwähnte Zuschrift an den Magistrat gesandt ist, welche vom Vorsitzenden unterzeichnet war. Von diesem in den Akten des Gemeinde-Kirchenrates nicht vorhandenen Briefe haben die übrigen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrates erst durch vorstehende Zuschrift des Magistrats vom 29. Oktober d. J. Kenntnis erhalten. Dem Vorsitzenden war, als die Rechtfertigungsabschrift an das Konsistorium im Gemeinde-Kirchenrat berichtet wurde, jede Erinnerung an diesen Brief des Gemeinde-

Kirchenrats vom 27. November 1895 entgangen.

3. Der Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenrates scheint hierauf an denselben Mangel eines Gedächtnisses zu leiden, wie der einst Dr. Ameling, als er vergessen hatte, daß er den Antrag auf Aufhebung der Sparkasse gestellt und eine lange Rede dafür in der Stadtverordneten-Versammlung gehalten hatte. Dieser legte darauf das Amt des Stadtverordneten nieder; Pastor Pauli aber will Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenrates bleiben. Hätte Pastor Pauli, wie dies seine Pflicht war, von jedem Brief, den er als Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenrates schrieb, eine Abschrift behalten, so wäre dies Vergessen schlechtthin unmöglich.

4. Auf die Behauptung des Gemeinde-Kirchenrates, daß der Kirchenrat nicht hätte wissen können, daß 13 500

Mark Kirchensteuer abzuheben seien, sendet der Magistrat das folgende Schreiben des Magistrats ein: Stettin, 27. November 1895. An den Gemeinde-Kirchenrat von St. Jakobi hier. Im Berfolg des gefälligen Schreibens vom 27. d. M. benachrichtigen wir den Gemeinde-Kirchenrat ergeben, daß von der hiesigen Kämmerei-Kasse von der bis jetzt für 1895-96 eingezogenen Kirchensteuer 13 500 Mark gegen Quittung abgehoben werden können. Der Magistrat, Abtheilung für die Steuerverwaltung, gez. Michalowsky.

Hierauf antwortet der Gemeinde-Kirchenrat im Schreiben vom 2. November 1895. Die Antwort des Magistrats vom selben Tage ist nicht an den Gemeinde-Kirchenrat bzw. dessen Vorsitzenden gelangt; vermutlich hat Vespert sie, wie andere Schreiber auch, unterschlagen.

5. Darauf fragen wir: Wie ist es möglich gewesen, daß der Rentant Vespert in den Besitz des Briefes vom 27. November 1895 an den Gemeinde-Kirchenrat von St. Jakobi hier gelangt ist?

Jeder Verte gibt den Brief doch nur an den Adressaten ab, nicht an einen beliebigen Menschen, der damit Unfang machen kann. Wie uns mitgetheilt ist, soll im Gebäude, wo Pastor Pauli wohnt, ein Briefkasten sein, in welchen die Briefe an den Gemeinde-Kirchenrat von St. Jakobi, wie die an den Vorsitzenden desselben hineingeworfen werden. Dann aber war es Pflicht des Pastors Pauli dafür zu sorgen, daß keiner außer ihm oder seiner Frau den Schlüssel zu demselben hatte, bez. daß der Briefkasten im Eingang der Wohnung des Pastors Pauli aufgestellt wurde und die Briefe von außen hineingeworfen wurden.

Das Schlüsselwort erhielt Herr Zelter. Er wies nochmals auf alles das hin, was der Gemeinde-Kirchenrat Gutes gethan habe und bat um Niederschlagung des Fehlbetrages. Darauf kam es zur Abstimmung und wurde die Niederschlagung des Fehlbetrages wirklich durch die Mehrzahl beschlossen.

Sowohl die Sitzung,

bald nach der Darstellung erfuhrt dann Herr Graßmann, daß die Darstellung des Herrn Zelter denn doch nicht der Sachlage entsprochen habe. Der Gemeinde-Kirchenrat hat im Gegenteil, und dies muß zu seinem Lebe hergebrachten werden, eingesehen, daß es so, wie es bisher war, nicht bleiben kann.

1. Dem Kirchen-Rendanten ist das Kirchen-

siegel genommen, dies behält nur der Kirchenrat; der Rendant erhält, wie dies sein muß, ein eigenes Rendantenstiegel und

2. die Kirchensteuer wird vom Magistrat fünfzig nur gegen Quittung von drei Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrates gezahlt.

Wir glaubten hierauf die Kirchenkasse vor weiteren Unterschlägungen gesichert und haben daher geschwiegen.

Nun aber hat der Jakobi-Kirchenrat in der "Neuen Stettiner Zeitung" eine längere Zuschrift vom 2. November 1897 veröffentlicht, durch welche nochmals die Sache aufgeführt wird, und welche einer Erwidlung bedarf.

Nach dieser Zuschrift hat der Magistrat von Stettin im Schreiben vom 29. Oktober d. J. die Darstellung des Gemeinde-Kirchenrates in mehrfacher Hinsicht berichtiggt:

1. Auf die Behauptung des Gemeinde-

Kirchenrates, daß der Magistrat durch die frühzeitige Absicherung der ersten Rate für 1895-96 von den bisherigen Gepllogenheiten abweichen sei, daß ein derartig relativ

früher Eingang der Zahlung nicht hätte vorausgesehen werden können,

erwiderte der Magistrat im Schreiben vom 29. Oktober 1897:

In den Gepllogenheiten des Magistrats ist 1895-96 eine Änderung nicht eingetreten. Er hat aber die Einziehung eher

als sonst in Anspruch nehmen können, weil in diesem Jahre zum ersten Male die durch Schreiben des Gemeinde-Kirchenrates von St. Jakobi vom 30. August 1894 angeregte Verlegung des Fälligkeitstermins für die Steuern vom 10. September auf den 15. Juli in Kraft

getreten war.

Dies konnte und mußte der Gemeinde-

Kirchenrat wissen.

2. Auf die Behauptung des Gemeinde-

Kirchenrates, daß die Zahlung vom Gemeinde-Kirchenrat nicht hätte vorausgesehen werden können und ohne Wissen des Vorsitzenden

erfolgt sei, sendet der Magistrat zur Befreiung das

folgende Schreiben des Gemeinde-Kirchenrates in Abschrift ein:

Stettin, 27. November 1895. An den Magistrat, Abtheilung für die Steuerverwaltung, hier. Den Magistrat ersuchen wir um sehr gesäßige Überprüfung der bereits zur Einziehung

gelangten Kirchensteuern, da wir noch im Laufe

dieser Woche bedeutende Zahlungen zu leisten

haben. Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Jakobi, gez. Pauli.

Hierauf antwortet der Gemeinde-

Kirchenrat im Schreiben vom 2. November

1897:

Es ist richtig, daß vom Gemeinde-Kirchenrat unter 27. November 1895 die oben erwähnte Zuschrift an den Magistrat gesandt ist, welche vom Vorsitzenden unterzeichnet war. Von diesem in den Akten des Gemeinde-Kirchenrates nicht vorhandenen Briefe haben die übrigen Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrates erst durch vorstehende Zuschrift des Magistrats vom 29. Oktober d. J. Kenntnis erhalten. Dem Vorsitzenden war, als die Rechtfertigungsabschrift an das Konsistorium im Gemeinde-Kirchenrat berichtet wurde, jede Erinnerung an diesen Brief des Gemeinde-

Kirchenrats vom 27. November 1895 entgangen.

Der Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenrates noch eine große Zukunft. Dies ist eines der bemerkenswertesten Ergebnisse jenes großartig angelegten statistischen Unternehmens, zu dessen Durchführung die Aufnahmen in nicht weniger als 44 verschiedenen Sprachen überlegt werden mußten.

### Deutschland.

\*\* Berlin, 8. November. Gegen die Verstärkung des 100 Millionenfonds für die Verteilung von Deutschen in Polen und Westpreußen um weitere 100 Millionen Mark wendet die "Freiheitliche Zeitung" u. a. ein, daß die Bevölkerung eines solchen für eine Reihe von Jahren bestimmten Kredits verfassungswidrig sei, weil nach der Verfassung die Einnahmen und Ausgaben alljährlich auf den Stat zu bringen sind. Dieser Einwand steht genau auf derselben Höhe der Sachkenntnis oder der Ehrlichkeit, wie in demselben Blatt aufgestellte Behauptung, daß die Einstellung des Bedarfs für die durch Verkehrsunfälle bedingten Erweiterungen der bestehenden Anlagen und Vermehrungen des rollenden Materials der im Betriebe befindlichen Staatsbahnen in den Stat etwas ganz Neues und ein Zeichen dafür sei, daß der Herr Finanzminister in Verlegenheit sei, was er im nächsten Jahr mit den Überschüssen an Geld anfangen sollte.

Wi. die Einstellung jener Aufwendungen in den Stat seit einer ganzen Reihe von Jahren regelmäßigt in feststehender, planmäßiger, von der Landesvertretung ausdrücklich gebilligter Uebung erfolgt, so ist die verfassungsmäßige Zulässigkeit von über das Statjahr hinauslaufenden Krediten in Preußen nicht bloß durch fortwährende Uebung, sondern auch auf Grund wiederholter Kontrollen von den gesetzgebenden Körperschaften ausdrücklich anerkannt worden. So ziemlich jedes Jahr bringt neben dem Stat ein Kreditgeschäft erste nachträglich angelegt worden. Wenn nun auch über das Ergebnis der Verhandlungen hier absolute Gewißheit nicht zu erlangen ist, so geht doch aus Auswendungen, die vorher, daß, wie wir schon mitgetheilt haben, die Vorlage mit sehr großer Mehrheit zur Annahme gelangt ist, Somit ist im Bundesrat die Entscheidung gefallen, es wird nun Sache des Reichstages sein, das lange erwartete Werk zum Abschluß zu bringen. Daß die Aussichten hier nicht schlecht sind, kann schon daraus geschlossen werden, daß der V. B. Lieber in der gestern erwähnten Sachenberatung der Verteilung der Mittel der Neuauflage der Reichsanzeiger bestimmt zu lassen scheint.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Auf der offiziellen Tagesordnung hat der Gegen-

stand nicht gestanden, die Beratung ist vielmehr

sofort nachgegangen, die Ergebnisse der Verhandlungen hier verhältnismäßig erstmals bekannt worden. So ziemlich jedes Jahr bringt neben dem Stat ein Kreditgeschäft erste nachträglich angelegt worden. Wenn nun auch über das Ergebnis der Verhandlungen hier absolute Gewißheit nicht zu erlangen ist, so geht doch aus Auswendungen, die vorher, daß, wie wir schon mitgetheilt haben, die Vorlage mit sehr großer Mehrheit zur Annahme gelangt ist, Somit ist im Bundesrat die Entscheidung gefallen, es wird nun Sache des Reichstages sein, das lange erwartete Werk zum Abschluß zu bringen. Daß die Aussichten hier nicht schlecht sind, kann schon daraus geschlossen werden, daß der V. B. Lieber in der gestern erwähnten Sachenberatung der Verteilung der Mittel der Neuauflage der Reichsanzeiger bestimmt zu lassen scheint.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger" keinen Bericht über die Sitzung gebracht hat.

Über die Verhandlungen der Militärstrafreform im Bundesrat ist Amts-

vertreitigkeit verklärt worden und dadurch wird es verständlich, daß der "Reichsanzeiger"

der Kapelle des Kriegs-Regiments unter Leitung des kgl. Musik-Direktors Herrn Henrion statt und ist für dasselbe ein so gewähltes Programm aufgestellt, daß allen Musikfreunden eine gebiegte Unterhaltung gesichert ist.

Am Schulreise-Seminar zu Köln ist der bisherige Zweite Präparand Lehrer Haase zu Wandsleben als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden.

Bon dem Hof-Pianoforte-Fabrikanten, Kommissionsrat Wolkenhauer, erhalten wir mit Bezug auf unsere gestrige Notiz betreffend den Erweiterungsbau der Fabrikräume die Nachricht, daß nicht der in der kleinen Wollweberstraße befindliche Flügel, sondern ein Flügel des Dachraumes durch Anfüllung eines Stockwerkes und Ausbaus erweitert resp. zur Vergrößerung der Fabrik hergerichtet werden soll. Der Musteraal, der zukünftige „Saal Wolkenhauer“, wird dagegen im Vorberaum der Wollweberstraße errichtet werden. Durch den geplanten Umbau soll übergegangen das Neuwerk des Wolkenhauerschen Gebäudes, das nach Schülertischen Entwürfen errichtet ist und eine Schulschule Stettins bildet, seine Veränderung erleiden. Herr Wolkenhauer will es vielmehr in anuerkennender Pietät in seiner bis herigen Gestalt erhalten.

Das Kuratorium des Evang. Vereins- und Gelehrtenhauses veröffentlichet den Bericht über die Entwicklung des Unternehmens in den ersten  $1\frac{1}{4}$  Jahren und benennt diese Gelegenheit zur Dankesfahrt für alle, welche das Unternehmen mit Rat und That unterstützten. Die beiden Säle haben die auf sie gesetzte Hoffnung erfüllt, sie werden sehr häufig in Anspruch genommen. In der „Vorberge zur Heimat“ haben vom 1. Juli 1896 bis dahin 1897 13 508 Personen 31 567 Nächte zugebracht und war der Andrang so groß, daß die bei Gründung aufgestellten 100 Betten sofort um 20 vermehrt werden mußten. Ebenso erfreut war der Aufschwung des Arbeitsnachweises, in diesem Jahre bis zum 31. August haben sich bereits 1879 Arbeitgeber gemeldet und konnten Arbeitern in 1149 Fällen Arbeit nachgewiesen werden, und zwar 595 in der Stadt und 644 in der Provinz. In Zukunft dürften diese Zahlen weit übertroffen werden, da das Kommando des 2. Armeekorps mit dem Kuratorium ein Übereinkommen getroffen hat, nach welchem die entlosten Mannschaften sich vor ihrem Abgang vom Regiment zunächst an diesen Arbeitsnachweis wenden werden. Die Unterkosten für Vermietung der Stellen beträgt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen nur 1 Mark. Im Hotel sind 25 Gastzimmer der das Treiben umgebenden Menschenmenge war das Ergebnis der Jagd nur gering. Der Kaiser schob hier nur 29 Hosen, insgesamt also 265 Hosen. Bei dem sich anschließenden Jasanentreiben, das für den Kaiser und sieben Herren in Buch, für die übrigen Herren im Park stattfand, erlegte der Kaiser 30 Jasanen. Die gesamte Strecke betrug für den Kaiser 265 Hosen, 30 Jasanen, 30 Rebhühner, 3 Kaninchen, 3 Eulen und eine Eule. Die Tagesstrecke ergab 1019 Hosen, 33 Jasanen, 30 Rebhühner, drei Kaninchen, drei Eulen, eine Krähe und eine Eule. Bei seiner fünfmaligen Anwesenheit hier selbst hat der Kaiser 1470 Hosen, 268 Jasanen, 70 Rebhühner, 19 Kaninchen, 3 Eulen, 3 Eulen und 2 Krähen gejagt. Gegen 1/45 Uhr Nachmittags traf der Kaiser wieder im Schloßhof ein. Hier hatten 103 Schüler der 2. Bürgerchule zu Eiselen mit den vom Kaiser geschenkten Hörnern und mit Trommeln und Querflöten unter Leitung des Lehrers Gottschalk in vier Gruppen Aufstellung genommen. Sichtlich erfreut begrüßte der Kaiser die jugendliche Schaar, eutig dem Wagen und schritt unter den Klängen eines von den Knaben gespielten Marches salutierend die Front entlang. Lehrer Gottschalk wurde vom Kaiser durch eine längere Ansprache ausgezeichnet. Zunächst drückte der Kaiser seine Freude aus, daß die „Jungens“ in so kurzer Zeit sich an die jüngst übermittelten Instrumente gewöhnt hätten, fragte sodann nach der Geschäftigkeit der Hörner und ob diese dem Zweck entsprachen und fand die Leistungen der Schüler so vorzüglich, daß es, wie er meinte, schade sein würde, wenn die „Jungens“ das Blasen später einführen würden. Von kleinen Tambourinen rührte der Kaiser den „vorspringenden Tonanfang“ und vom Tambourmajör äußerte er, daß der Junge sich „seinen Augenblick vor einem Regiment stellen könne“. Dem sehr kleinen Bläser Schwab strich der Kaiser mit den Worten: „Na, kanust Du denn noch?“ beide Wangen. Zum Abschluß dann wieder gewendet, verblubte der Kaiser, daß für die Schüler an ein pünktliches Erreichen des Boges nicht mehr zu denken sei, und daß deshalb, bevor die Führung von ihm zu stellenden Leiterwagen einzträfen, für eine Bewährung der Kinder mit Kasse und Luchen im Wirthshaus zu Piesdorf gesorgt sei. Hier sollten die „Jungens“ sich nach dem Kaisers eigenen Worten jatt essen, „bis sie platzten“. Mit den belohnenden Worten: „Sehr gut gemacht, ausgezeichnet Jungens“ entließ der Kaiser die jugendliche Schaar, ihn nachscheinend, bis sie aus dem Parktor entwischten war. Auch die übrige Herren sprachen sich über die Leistungen der kleinen Musizanten belobigend ans. Der Plüselpianist lautete: „Hornmarsch (Alexandermarsch), Kaiserlied, Hipp, hipp, hurrah!“, Kreuzritterfanfare, Panzermarsch, Piesdorfer Marsch und Fehrbelliner Fanfare.“

## Literatur.

Dem täglich deutlicher hervortretenden Bevölkerung nach Verbildigung guten Lesestoffs trägt die junge Verlagsfirma Meissner, Messer u. Co., Berlin W. Rechnung, welche soeben den ersten Band ihrer illustrierten Unterhaltungs-Bibliothek „Willkommen!“ erscheinen ließ. Dieser erste Band bringt klar und deutlich das höchst anerkennenswerte Programm des Unternehmens zum Ausdruck. Neben einem gutgeschriebenen Familienroman von W. C. Möller läuft eine wirtschaftliche, so recht aus dem Volksleben geschöpfte Erzählung von Paul Blumenseich einher, während F. von Kapp-Geschenk mit einer reizenden Novelle vertreten ist. Wir begegnen ferner dem beliebten Rudolf Glaß, dem Freiherrn von Schlicht mit volkstümlichen Humoresken. Ein überaus instruktiver Artikel über das Wesen der Elektrizität sowie eine ganze Fülle von Wissenschaftlichem und Interessantem aus allen Gebieten und endlich eine Spiel- und Rätselsäule füllen den 238 Seiten starken, reich illustrierten, sich übrigens auch äußerlich sehr gut repräsentierenden Band. Bei dem erstaunlich billigen Preise — 50 Pfennig pro Band — ist an einer schnellen und weit ausgreifenden Verbreitung des „Willkommen!“ nicht zu zweifeln.

## Gerichts-Zeitung.

Am 8. November. Im Prozeß gegen den Theaterdirektor Blumenseich beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Herzhaft und 3000 Mark Geldstrafe. Mit derartige Umstände seien dem Angeklagten zu ver sagen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts stand heute der Pfarrer Naumann, der Führer der „national-sozialen Partei“, wegen Bekämpfung des Bezirkskommandeurs Major Schönbeck in Göttingen und zwar in dem Artikel „Erlebnisse eines Reisebeförderers“. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe, billigte demselben zwar den Schutz des § 193 zu, erachtete aber die Schutzgrenze für überschritten.

## Bermischte Nachrichten.

Berlin, 8. November. Bei einem heute

Vormittag im Hause Silcherstraße 42 ausgebrochenen Dachstuhlbrande ist eine Person weiblichen Geschlechts durch den Qualm erstochen.

Ein formeller Wettkampf entspielt sich in letzter Zeit unter den 3 Kindern der Frau Schneidermeister S., wenn diese eines ihrer Küchlein zum Krämer schicken will. Namenslich, wenn die ehreame Frau wieder ein Pfund Kathrein's Malzaffa braucht, möchte jedes von den Kindern die Besorgung machen. Warum? Aus begreiflicher Neugierde! Seit neuester Zeit geben so Kathrein's Malzaffa Fabrik zu ihrem Malzaffa Zugaben: blättrige Kaffeeöffel, oder auch Gaggen und Tischmesser und weil die Mutter immer eine solche Freude hat, wenn sie mit einem Stück ihr Haushaltswert befreit werden soll. Der Musteraal, der zukünftige „Saal Wolkenhauer“, wird dagegen im Vorberaum der Wollweberstraße errichtet werden. Durch den geplanten Umbau soll übergegangen das Neuwerk des Wolkenhauerschen Gebäudes, das nach Schülertischen Entwürfen errichtet ist und eine Schulschule Stettins bildet, seine Veränderung erleiden. Herr Wolkenhauer will es vielmehr in anuerkennender Pietät in seiner bis herigen Gestalt erhalten.

Das Kuratorium des Evang. Vereins-

und Gelehrtenhauses veröffentlichte

soeben den Bericht über die Entwicklung des Unternehmens in den ersten  $1\frac{1}{4}$  Jahren und benennt diese Gelegenheit zur Dankesfahrt für alle, welche das Unternehmen mit Rat und That unterstützen.

Die beiden Säle haben die auf sie gesetzte Hoffnung erfüllt, sie werden sehr häufig in Anspruch genommen. In der „Vorberge zur Heimat“ haben vom 1. Juli 1896 bis dahin 1897 13 508 Personen 31 567 Nächte zugebracht und war der Andrang so groß,

dass die bei Gründung aufgestellten 100 Betten sofort um 20 vermehrt werden mußten. Ebenso erfreut war der Aufschwung des Arbeitsnachweises, in diesem Jahre bis zum 31. August haben sich bereits 1879 Arbeitgeber gemeldet und konnten Arbeitern in 1149 Fällen Arbeit nachgewiesen werden, und zwar 595 in der Stadt und 644 in der Provinz. In Zukunft dürften

diese Zahlen weit übertroffen werden, da das Kommando des 2. Armeekorps mit dem Kuratorium ein Übereinkommen getroffen hat, nach welchem die entlosten Mannschaften sich vor ihrem Abgang vom Regiment zunächst an diesen Arbeitsnachweis wenden werden. Die Unterkosten für Vermietung der Stellen beträgt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen nur 1 Mark. Im Hotel sind 25 Gastzimmer

der das Treiben umgebenden Menschenmenge war das Ergebnis der Jagd nur gering. Der Kaiser schob hier nur 29 Hosen, insgesamt also 265 Hosen.

Bei dem sich anschließenden Jasanentreiben, das für den Kaiser und sieben Herren in Buch, für die übrigen Herren im Park stattfand, erlegte der Kaiser 30 Jasanen.

Die gesamte Strecke betrug für den Kaiser 265 Hosen, 30 Jasanen, 30 Rebhühner, 3 Kaninchen, 3 Eulen und eine Eule. Die Tagesstrecke ergab 1019 Hosen, 33 Jasanen, 30 Rebhühner, drei Kaninchen, drei Eulen, eine Krähe und eine Eule. Bei seiner fünfmaligen Anwesenheit hier selbst hat der Kaiser 1470 Hosen, 268 Jasanen, 70 Rebhühner, 19 Kaninchen, 3 Eulen, 3 Eulen und 2 Krähen gejagt. Gegen 1/45 Uhr Nachmittags traf der Kaiser wieder im Schloßhof ein. Hier hatten 103 Schüler der 2. Bürgerchule zu Eiselen mit den vom Kaiser geschenkten Hörnern und mit Trommeln und Querflöten unter Leitung des Lehrers Gottschalk in vier Gruppen Aufstellung genommen. Sichtlich erfreut begrüßte der Kaiser die jugendliche Schaar, eutig dem Wagen und schritt unter den Klängen eines von den Knaben gespielten Marches salutierend die Front entlang. Lehrer Gottschalk wurde vom Kaiser durch eine längere Ansprache ausgezeichnet. Zunächst drückte der Kaiser seine Freude aus, daß die „Jungens“ in so kurzer Zeit sich an die jüngst übermittelten Instrumente gewöhnt hätten, fragte sodann nach der Geschäftigkeit der Hörner und ob diese dem Zweck entsprachen und fand die Leistungen der Schüler so vorzüglich, daß es, wie er meinte, schade sein würde, wenn die „Jungens“ das Blasen später einführen würden. Von kleinen Tambourinen rührte der Kaiser den „vorspringenden Tonanfang“ und vom Tambourmajör äußerte er, daß der Junge sich „seinen Augenblick vor einem Regiment stellen könne“. Dem sehr kleinen Bläser Schwab strich der Kaiser mit den Worten: „Na, kanust Du denn noch?“ beide Wangen. Zum Abschluß dann wieder gewendet, verblubte der Kaiser, daß für die Schüler an ein pünktliches Erreichen des Boges nicht mehr zu denken sei, und daß deshalb, bevor die Führung von ihm zu stellenden Leiterwagen einzträfen, für eine Bewährung der Kinder mit Kasse und Luchen im Wirthshaus zu Piesdorf gesorgt sei. Hier sollten die „Jungens“ sich nach dem Kaisers eigenen Worten jatt essen, „bis sie platzten“. Mit den belohnenden Worten: „Sehr gut gemacht, ausgezeichnet Jungens“ entließ der Kaiser die jugendliche Schaar, ihn nachscheinend, bis sie aus dem Parktor entwischten war. Auch die übrige Herren sprachen sich über die Leistungen der kleinen Musizanten belobigend ans. Der Plüselpianist lautete: „Hornmarsch (Alexandermarsch), Kaiserlied, Hipp, hipp, hurrah!“, Kreuzritterfanfare, Panzermarsch, Piesdorfer Marsch und Fehrbelliner Fanfare.“

## Humoristisches

aus „Vogel Welt“ (Verlag von Georg G. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Eine gefährliche Probe.] Er: „Mein Ehrentwort, wenn Sie mich nicht erhören, erscheine ich mich!“ — Sie: „Ich muß erst Ihren Charakter erproben, ob Sie Wort halten können.“

[Witsh geadelt.] „Johann, wenn Sie jemand fragt, wenn die Equipage gehört, werden Sie sagen, dem adeligen Herrn von Meier!“

[Getränt.] Arzt: „Treffe ich Sie in solchen Zustande, Herr Meyer? Sie haben mir doch versprochen, mit dem Trinken aufzuhören!“

Meyer: „Da — ja eben — hm — aufgehört.“

[Eine genügt nicht.] Erster Lieutenant: „Wer' wohl doch meine Schulden abheirathen müssen.“ — Zweiter Lieutenant: „Wird wohl schwer gehen, Herr Kamerad, Bielweber ist doch verboten!“

[Grech.] Herr: „Schämst Du Kirys

Dich denn gar nicht, hier auf offener Straße Pfeife zu rauchen?“ — „Ja, helf er sich, Zigarren zu rochen, so reich bin ich noch nich.“

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. November. Der Kaiser ist heute

Vormittag 8 Uhr in Hirschberg eingetroffen.

Zum Empfang hatten sich der Oberpräsident

Fürst von Hohenlohe und der Regierungspräsident

von Liegnitz eingefunden. Im Gefolge des

Kaisers befand sich auch der Minister des

Innern, Freiherr von der Recke. Nach freund

licher Begrüßung bestieg der Kaiser mit dem

Prinzen Ernst und dem Fürsten Hohenlohe eine

Extrapost, um das Neubewohnungsgesetz zu

besichtigen.

Der „Reichsanzeiger“ führt die Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

reichen Einrichtungen des Unternehmens, wie

sie die Staatsverwaltung im Frühjahr unter

nommen, zurückzuführen ist. Aus diesem Grunde

ein größerer Betriebsstillschlaf und die Über

lastung der Längen

aus, daß die mit der Herbstkampagne auf den

Linien der vormaligen hessischen Ludwigsbahn

eingerittenen Verkehrsstockungen auf die ungu

## Die Billings.

Original-Roman von Felix Nordenkampf.  
(Nachdruck verboten.)

Der alte menschenfreudliche Herr hatte den anscheinend völlig leblosen Mann mit Hilfe seiner ärztlichen Kollegen saftig und fügsam emporgehoben und auf die Bahre gelegt, eine leichte Decke über ihn gebreitet und den Träger noch die größte Vorsicht anzuwöhnen.

Während die Menge sich der Bahre anschloß, folgten die Aerzte mit dem städtischen Magistrats- und Polizei-Beamten, welche den Tod und die Stiefel des Unglücklichen in Verwahrsam genommen hatten.

"Sie glauben also, daß hier kein Selbstmord, sondern ein Verbrechen vorliegt?" fragte der Polizeiherr den Physikus.

"Ganz unbedingt," erwiderte dieser, "es müßte sonst eine kühne Kugel-Morde sein, sich seitwärts den Hals zu durchbohren. Wir werden, wenn er überhaupt Papiere bei sich führt, ja bald erfahren, mit wem wir es zu thun haben. Glücklicherweise hat er den spitzen Stahl nicht entfernt, — ich hab Ihnen denselben doch eingebracht, lieber Polizeimeister?"

"Versteht sich, er ist gut verwahrt."

"Also es ist ein glücklicher Zufall, daß das Opfer nicht die Kraft oder die Bestimmung gehabt, das Messer herauszuziehen. Aber auch ein achtel Zoll weiter und er wäre sofort hingewesen, was allerdings so wie so der Fall sein kann."

"Ich fürchte, daß er den Wund-Starrkrampf bekommen und alle Liebesmüh' vergebens sein wird," bemerkte einer der Aerzte.

"Möglich," gab der Physikus zu, "wir werden uns davon bald überzeugen."

Der Verunglückte war in's städtische Hospital gebracht und in einem Separatzimmer sorgfältig betreut worden. Während sich die Beamten mit

der Untersuchung seiner Effekten und besonders der in der inneren Brusttasche seines Rockes befindlich gewesenen Brieftasche beschäftigten, bemühten sich die Aerzte in aufsichtiger Weise um den Unglückslichen und sahen ihre Kunst durch einen endlichen Erfolg gekrönt. Der Pulschlag zeigte wieder ein, das Leben kehrte zurück, die Schweißverwunderung schlug die Angen auf, blieb mit einem wahren Ausdruck um sich und schloß sie dann wieder.

"Sander!" wandte sich der Physikus mit gedämpfter Stimme an einen Krankenwärter, welcher die nötigen Handreichungen geleistet hatte. "Ihre ganz besonderen Pflege vertraue ich den Aerzten an. Richten Sie sich auf's genaueste nach meinen Borschriften, die geringste Nachlässigkeit kann keinen Tod zur Folge haben. Ihre Instruktion habe ich hier notirt."

Er deutete auf eine an der Wand hängende Tasfel und verließ mit seinen Kollegen das Zimmer. Unten im Flur wartete der Polizeimeister.

"Nun?" rief dieser ihm entgegen, "wie steht's? Ist er tot?"

"Nein, noch nicht," lautete die Antwort, "werden ihn vielleicht mit Gottes Hilfe durchbringen, doch steht's gefährlich genug mit ihm aus."

Sie verließen das Hospital. Die beiden Aerzte verabschiedeten sich von dem Physikus, welcher mit dem Polizeimeister eine entgegengesetzte Richtung einschlug.

"Und nun sagen Sie mir, mein Bester!" sprach der alte Arzt, "ob Sie in den Papiere dieses armen Kerls, der jedenfalls von Verbrecherhand so zugerichtet worden, irgend eine Aufklärung über seine Person gefunden haben."

Allerdings habe ich aus seinem Paß und seinen sonstigen Papiere Namen und Heimat erfahren. Er heißt Detlef Billing und kommt direkt aus dem Süden der Vereinigten Staaten Amerikas."

Der Physikus Petri blieb überrascht stehen und blickte den Polizeimeister wie versteinert an.

"Detlef Billing?" fragte er dann hastig, "Iren Sie sich auch nicht, lieber Polizeimeister?"

"Nein, weshalb Doktor?" erwiderte Jener erstaunt, "Königt Ihnen der Name bekannt?"

"Aldringen; Sie sind erf seit fünf Jahren hier

bei uns, mit den älteren Verhältnissen also nicht

bekannt. Unter Freund Malter kam vor sechs

Jahren aus Oldenburg als Bürgermeister hierher,

also auch sozusagen ein Fremder. Ich aber bin

ein Kind dieser Stadt."

Er brach ab und schritt dann schwiegend neben dem Beamten, der ihn neugierig beobachtete, weiter.

Existierte hier vielleicht früher eine Familie

Billing?" fragte der Beamte nach einer Weile.

Der Physikus fuhr wütig wie aus einem Traume

empor.

"Tawohl, sie ist aber seit fünfzehn Jahren aus-

geföhren, beziehungsweise verschollen. Der lezte

Sohn hieß Detlef, er war ein sehr begabter Knabe,

aber ein Tollkopf, der viel in meinem Hause ver-

fehlte, — Sie werden jetzt meine Anfrage bei

Ihren Billing begreifen können."

"Freilich, freilich," erwiderte der Polizeimeister

nachdrücklich, "da liegt die Annahme, daß wir

Ihren Billing hier haben, allerdings sehr nahe."

"Dürfte ich seine Papiere mal durchsehen?"

"Es wäre mir lieb, darüber Gewissheit zu er-

halten."

Gewiß, kommen Sie nur mit nach meinem

Bureau, Assessor Erdmann hat auch die Tasche

dorthin bringen lassen und erwarte mich jetzt.

Wir müssen die Sache jedenfalls sofort dem

Landgericht in B. melden."

"Wird nicht viel helfen, bevor der Berwundete

selbst irgend eine Auskunft zu geben ver-

mag," bemerkte der Physikus.

"Und wenn er mittlerweile sterben sollte? —

Armer Kerl, hat kaum den Fux auf den alten

Heimatboden gesetzt und wird gleich echt ameri-

kanisch begraben."

"Der Henker auch," rief der alte Arzt, die

Hand erregt auf des Polizeimeisters Arm legend

Durchsucht und schüttete dann enttäuscht den Kopf.

"Hier steht, daß er amerikanischer Bürger ist und Detlef Billing heißt," sagte er langsam, "allerdings genug mit dem Umstand, daß er just diese kleine abseits vom Weltgewühl liegende Stadt aufgesucht hat. Sonst aber enthält die Brieftasche weiter keine Aufklärung, wie ich sehe. Ich danke Ihnen, meine Herren, und wünsche eine gute Nacht."

Er wandte sich der Thür zu.

"Unter seinen wenigen Effekten, welche die Brieftasche enthält, befindet sich auch nichts Besonderes, nur einige Taschentücher und sonstige Wäsche mit den Buchstaben 'D. B.' rief der Assessor, "aber die Ihr hier könnten Sie sich auch noch ansehen, Herr Physikus!"

Dieter trat an den Tisch zurück. Die Anhänger sel, welche die schwere goldene Kette zierten, bestanden aus seltenen Narben, welche den Kettner befunden, aus einigen seltsam geformten Stückchen Metall, offenbar californisches Gold, einer mit drei Edelsteinen versehene goldene Koppe und einem winzig kleinen Ring mit einem Saphir.

Der alte Arzt griff zu allererst nach diesem Ringlein, dessen innere Fläche er hastig untersuchte.

"Großer Gott!" flüsterte er, mit einer gewaltvollen Anstrengung seine innere Bewegung niederkämpfend, als er die eingravierten Buchstaben "D. B." in dem Ringe las.

Dann öffnete er mit zitternden Fingern die Kappe, welche an beiden Seiten ein kleines Pastell-Bortritat enthielt. Da, seine sonst so festen Finger, welche Herren wie von Stahl befanden, zitterten heftig beim Anblick dieser Porträts, die ihm wie alte Bekannte aus der fernnen Vergangenheit zu grüßen schienen.

(Fortsetzung folgt)

## Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. S. W.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstrasse 29.

In Stettin zu haben bei: G. A. Kaselow, Frauenstrasse 9, Rob. Th. Schröder Nachr.

Die Steuern für das 3. Vierteljahr pro 1897/98 werden von Nr. 1—40 am Freitag, den 12., und von Nr. 41—59 am Samstag, den 13. d. Ms., Nachmittags von 2—5 Uhr, im hiesigen alten Stadhause erhoben.

Pommersdorf, 8. November 1897.

Der Ortsvorstand.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde; Herr Konfessorialrat Bramdt.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr

Bibelstunde; Herr Prediger Dr. Lüttmann.

Alleestr. 80, part.: Donnerstag Abend 8 Uhr

Bibelstunde; Herr Prediger Springborn.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der Malerei und Brand-Arbeiten werden bei mäßigen Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der Platina-Brenn-Apparat verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.

Ecke der Garten- u. Pölzerstr.

Unterricht in der Stolze'schen

Stenographie

ertheilt gegen mäßiges Honorar

M. Buchterkirch,

Schulstrasse 2, 1.

Einsetzen } 3 ähne

künstlicher } 3 ähne

in Gold u. Kautschuk unter Garantie des Gutsbezugs.

Blomberg, Nervösöden, Zahnsiechen komplaklos. Repa-

raturen sofort zu billigen Preisen.

E. Kalinke, Königstr. 2, 2 Tr.,

nahe der Langenbrückestraße.

Akademie für Kunstgesang.

Donnerstag, den 18. November 1897, Abends 8 Uhr

im großen Saale des Concerthauses:

Concert

zum Besten des Stettiner Frauen-Vereins

für Errichtung von Kinderhorten

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Hedwig Rosenberg und des Herrn Albert Grau.

Einfahrtstafeln à 1 M. 50 Kr. bei E. Simon, König-

platz 4.

Hermann Kabisch.

Privat-Kapitalisten

bestellt Probe-Nummern der Neuen Börsen-Zeitung, Berlin, Zimmerstrasse 100. Versand gratis und franco.

Haus

zu kaufen geöffnet in guter Gegend. Anzahlung bis

28,000 Kr. Differenz mit K. M. in der Exp. d. V.

Königstr. 3, mit genauer Ausstellung abzugeben.

R. Westphal,

Elisabethstr. 20.

Telephone 821.

## Glücksmüllers

Gewinnerfolge sind rhümlich bekannt!

13. bis 16. November Ziehung

Metzer-Losse Mk. 3.30

Porto und Liste 20 Kr. extra.

Geldgewinne. Hauptgewinne:

50,000 Mark

20,000 Mark

10,000 Mark

u. s. w. empfiehlt das Bankgeschäft

Ludwig Müller & Co.

Berlin C., Breitestrasse 5,

beim Kgl. Schloss.

und den Schrift anhaltend, da sprechen Sie ein sehr beachtenswertes Wort aus, lieber Freund!

— Könnte sich diese unheimlich-rätselhafte Ge-

schichte nicht nach Amerika hinüberpinnen? Ich

habe nicht das geringste kriministische Talent,

sagte mir aber doch, daß der Fremde, selbst an-

genommen, daß es der verschollene Detlef Billing

sein sollte, hieraus keine Feinde besitzt, um ein

solches Attentat zu erklären. Haben Sie Geld

bei ihm gefunden?"

Seine Brieftasche ist mit Banknoten, seine

Börse mit Gold wohl versehen. Goldene Uhr und

Kette, an welcher sich wertvolle Anhänger, auch

ein winziges Ringlein befinden. Alles ist vor-

handen, weshalb ein Raubfall ausgeschlossen

bleibt. Na, lieber Physikus, Sie können sich die

Selten ist eine Erfindung von so allgemeinem Nutzen gewesen wie diese.

# Soennecken's Briefordner

D. R. Patent • Nr 1 M 1.25 • Überall vorrätig • Anerkannt vorzügl. System

# Thee: Messmer

Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfund. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Max Möcke's Ww.  
und  
Max Schütze Nach-  
folger.

# Zurückgesetzte Stickereien

empfehlen

# J. F. Meier & Co.,

Breitestrasse 36—38.

# General-Agentur für die Provinz Pommern

einer Deutschen Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist zu vergeben. Das bereits bestehende Geschäft gestattet, die Position mit einem so hohen Einkommen auszurüsten, daß auch größere Ansprüche befriedigt werden können. Jüngere Bewerber, welche befähigt sind, nicht allein die vorhandene Organisation zu leiten und zu verstetzen, sondern auch eine gebiegte Berufsorganisation ins Leben zu rufen, werden ausführliche Offerten sub U. R. 381 an Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten.

**Eine Gas- und Benzinnmotorenfabrik,**  
allerersten Ranges, sucht für die Provinz Pommern einen tüchtigen, mit der  
Branche vertrauten

# Bertreter

bei hoher Provision. Offerten unter U. 1916 an die Exped. d. Blättes,  
Kirchplatz 3.

# Grosser Nebenverdienst.

Wer sich durch Ausübung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende sein Abreiß unter A. E. 1004 an die Annoncen-Exped. Friedreich  
Wert in Köln. 20 Pf. in Briefmarken beilegen.

Hamilien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Herr Margaretha Voelker mit dem Königl. Wallmeister Herrn Paul Conradt [Stettin-Schwimmlinde].

Bernählt: Herr Emil Schlett mit Frau Elisabeth Schlett geb. Benz [Straßburg].

Gestorben: Albertine Hoffmann geb. Noldenhauer, 70 J. [Wolgast]. Helene Ohien geb. Kraatz, 42 J. [Straßburg]. Muster Karl Klubow, 30 J. [Breslau].

Zimmermann Franz Marten, 80 J. [Kolberg].

# wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie mit Belehr. über  
neuenen ärztl. Frauenfach D. R. B. leien.

Grabb. gratis, als Brief 20 Pf.

R. Oschmann, Konstanz E. 4.

# Reform- Unterkleider, Reform- Corsets

empfiehlt

# C. Drucker, Rossmarkt 4.

# Prager Schinken

(mit Schuhmarke)  
**Josef Habermann,**  
Berlin W., Kronenstraße 62, Amt I. 7713.



Durch direkten Bezug unserer Prima hell leuchtenden Gasglühlampstrümpfe wird jeder Konsument viel Geld.

Wir verkaufen diese bei Abnahme von 12 St. 24 St. 45 St. 40 St. per Stück

„Aurora“, Gasglühlamp-Gesellschaft, Breslau, Schloßhöhe 6.

Leistungsf. Cognac-Brennerei in Schlesien sucht  
Meisende und Agenten bei 25% Br. v. welche  
st. sofort gezahlt wird.

Aussichtsreiche Off. sub K. 103 an Rudolf  
Mosse, Berlin SW.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Moritz Jessel.

1. Schuhmacher-Lehrklinie wird verlangt Rosengarten 71.

Schneider auf Paletots und Jackets verlangt  
Moritz Jessel.

20037 39 141 230 41 429 (1500) 65 506 45 52

21034 (3000) 435 56 75 91 737 (1500) 864 22056

159 250 734 (500) 23014 16 17 155 231 44 (3000)

75 45 91 625 765 21037 49 456 544 689 94

791 824 92 984 75347 527 688 877 (1500) 920

50 98 (1500) 76213 78 580 89 906 921 72 173

260 65 333 548 (1500) 869 92 94 986 79059 202

351 87 749 95 791 219 645 725 34 40 73

80119 237 450 (1500) 556 627 712 8046 10

685 130 431 483 521 710 932 36 2073 244 410 60

403 40 65 (500) 507 46 52 (300) 738 810 80

580 83 50 920 99 98093 251 72 340 62

593 714 47 87197 209 23 72 81 (500)

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

# Mecklenburger Hof.

46 Elisabethstrasse 46.

Gr. Gala-Specialit. Vorstellung.

Neues Künstl.-Ensemble I. Ranges. Ein seltenes Prog.

Anfang Abends 8 Uhr. Eintritt 10 Kr.

Gasglühlampstrümpfe

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.

Adresse: Journal Charlottenburg 2.

25% auf Paletots und Jackets verlangt  
Heirath.

250 reiche Parthei, Brokfst. umsonst.